

## Vielfältige Kunstaktionen

### „Rollende Vernissage“ fand im Sonderzug statt

**Ein Großprojekt hatte am vergangenen Samstag Eröffnung: Eine 241 Kilometer lange Kunstgalerie, in der 60 Künstler auf 27 Bahnhöfen in der Region Heilbronn-Franken ihre Werke präsentieren. Ein Sonderzug beförderte rund 250 Vernissagegäste knapp sechs Stunden lang durch die Region.**

---

MONIKA EVERLING

---

**Region.** Damit keine Missverständnisse entstehen: Kunst muss nicht groß und grell sein, um zu wirken. Trotzdem, von allen Bahnhöfen, die der Vernissage-Sonderzug am Samstag anfuhr, war Schwäbisch Hall-Hessental der am wenigsten beeindruckende. Die Gesellschaft für Kunst hat hier ihre Werke gut versteckt in wenigen Schaukästen drapiert, lediglich die originellen Scherenschnitte von Hedwig Maier, die wie ein Tapetenband Wartehalle und Unterführung zieren, fallen ins Auge.

Hätte der Zug in Schwäbisch Hall gehalten, wäre das Bild ein anderes gewesen: Die Sonnehofschule hat dort deutlich sichtbar auf dem Bahnsteig Skulpturen platziert, Menschen, Koffer, Rollstühle. Ein Ensemble, das Reiselust weckt, aber auch auf die Schwierigkeiten des Reisens mit Rollstühlen hinweist.

Man kann auch das Hessentaler Konzept begründen: Kunst will entdeckt werden, man muss schon die Augen öffnen, um die wirklich interessanten Dinge zu sehen. Aber die Vernissagegäste hatten dazu kaum Gelegenheit, scharten sich doch etwa 250 Personen um die wenigen Bilder.

Gestartet war der Zug in Heilbronn; knapp sechs Stunden lang fuhr er in einem großen Dreieck durch die Region Heilbronn-Franken. In Heilbronn selbst konnte man unter anderem Werke der Haller Künstlerin Ursula Windisch betrachten, deren Hauptwerkstoff das HALLER TAGBALL ist. In einem Pavillon vor dem Bahnhof Heilbronn zeigt sie eine große Arbeit, bei der Zeitungsstapel Vergänglichkeit und ein Kreuz in der Mitte Ewigkeit symbolisieren. Weitere Arbeiten zeigt Ursula Windisch am Bahnhofseingang. Hier bildet das Zeitungspapier eine einheitliche Oberflächenstruktur für verschiedenste, originell kombinierte Objekte.

Erster Halt des Zuges war in Öhringen. Ein Saxofonist begleitet quasi als „Rattenfänger von Öhringen“ die Vernissagegäste zu Ramon Leyendeckers „Reisendem“ auf dem Bahnhofsvorplatz.

Der Halt in Waldenburg zeigte Bahnhofsatmosphäre: Die Erläuterungen der ausstellenden Künstlerinnen wurden von Lautsprecherdurchsagen übertönt, und die Performance der Sportschule musste wegen eines einfahrenden Zuges unterbrochen werden. In Crailsheim fal-

len die Skulpturen von Otfried Faul-Grünfelder ins Auge. Lustig und praktisch zugleich ist der „Sitzplatz für zwei“ am Bahnsteig. Bad Mergentheim bietet den dort ausstellenden Künstlern zwei separate Galerieräume, die dank guter Beschilderung auch leicht zu finden sind.

Echte Attraktionen bot der der Bahnhof Lauda den Vernissagegästen: Achim Prill ließ sich von der Dreiecksform der Bahnstrecken, auf der die Kunstaktion stattfindet, zu Pyramiden-Darstellungen inspirieren, der Initiator der Aktion, Hans A. Graef, zeigt eine Raum voll interessanter Kleinigkeiten, die in der Art eines Kinderzimmer-Kaufladens zum Bestaunen einladen. Und besonders schön anzusehen war die Darbietung der Performancegruppe Konstanz, die Bahnhofsszenen künstlerisch verfremdete.

In Möckmühl konnte man außer den ansprechenden Torsi und den transparenten Aquarellen von Karl-Heinrich Lumppe auch das schöne Bahnhofsgebäude bewundern. Einen Gedichtvortrag konnte wegen des kleinen Warteraums nur ein Teil der Vernissagegäste hören – ein Problem, das sich auch für die Darbietungen im Gesellschaftswagen des Sonderzuges stellte.

Einen letzten Höhepunkt boten die Keramikarbeiten der Landesfachklasse für Glas und Keramik in Bad Friedrichshall-Jagstfeld: Ausgangspunkt waren einfache Tonröhren. Die lustigste der Skulpturen war ein „Röhrender Hirsch“, für das ein Stück Röhre „gehört“ und mit einem winzig-kitschigen Bergbildchen verziert wurde. Ein Klangspiel aus Tonröhren wurde durch den gar zu heftigen Gebrauch der Vernissagegäste beschädigt.

Fast sechs Stunden verbrachten die Reisenden im Zug und auf Bahnhöfen, und doch konnten sie nur einen kleinen Teil der „KunstRegionBahn 2000“-Exponate sehen, die nun drei Monate lang die „Region der Vielfalt“ repräsentieren. Alle 27 beteiligten Bahnhöfe zu bereisen, dürfte auch für besonders interessierte Kunstfreunde utopisch bleiben. Aber auf jeden Fall hilft die Aktion „KunstRegionBahn 2000“ auf Reisen die Augen auch für Unerwartetes offen zu halten.